

# Der Grenzboten.

Tageblatt und Anzeiger

für  
Adorf und das obere Vogtland

Der Grenzboten erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Austrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Fernsprecher Nr. 14.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitpiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N<sup>o</sup> 237.

Dienstag, den 11. Oktober 1904.

Jahrg. 69.

## Politische Rundschau.

Berlin, 9. Okt. Von einer Kanzlerkrisis als Folge des Kaisertelegramms nach Detmold kann gar keine Rede sein. Selbst den Fall gesetzt, daß der Reichskanzler mit der Kundgebung nicht einverstanden ist, dürfte er gar nicht die Kabinettsfrage stellen zu einem Zeitpunkt, da er sein großes Werk der Neuordnung der Handelsbeziehungen Deutschlands zu Ende zu führen im Begriff ist und da er in den Beziehungen zum Auslande den Grund zu bedeutenden Veränderungen und Verbesserungen gelegt hat. Sein Werk, an das er Jahre seines Lebens und seiner Tätigkeit gesetzt hat, darf der Kanzler um einer Sache wie der lippischen Wille nicht im Stiche lassen.

Berlin, 8. Okt. Zu den Vorgängen in Südwestafrika schreibt die „N. A. Z.“: Die Witbois, ein Stamm, der erst im 19. Jahrhundert aus der Kapkolonie nach Norden eingewanderten Orlam (Hottentotten), bewohnen bekanntlich den mittleren Teil des Südens unseres Schutzgebietes, dessen Mittelpunkt Gibeon, der 1862 von Kido Witboi begründete Stammsitz Hendrik Witbois, bildet. Der Ort liegt am linken Ufer des Großen Fischflusses oberhalb seines Durchbruchs durch die Nuanib-Berge. Der Ort wurde 1894 nach Beendigung der Kämpfe mit Hendrik Witbois diesem als Sitz angewiesen. Die Schutztruppe hat dort auf einer Anhöhe ein festes Stationsgebäude. Die Poststation Kuis liegt nördlich von Gibeon halbwegs zwischen diesem Ort und Rehoboth. Hoachana nordöstlich davon im Gebiet der Roten Nation. Vielleicht hängt mit dieser aufständischen Bewegung der schon vor einigen Wochen gemeldete Versuch einiger mit Hendrik im Felde stehenden Witbois zusammen, heimlich in ihre Heimat zurückzukehren.

General von Trotha meldet unter dem 3. d. Mts. aus Okatombata: „Deimling ist auf Meldung, daß zahlreiche Herero bei Otjimanangombe-Ganas, 29. September von Epufiro, auf Otjimanangombe aufgebrochen. Omabakaha, Sturmfeld, Kalkfontein bleiben besetzt. Deimling versucht, lange Durststrecken durch Vorschleichen von Wasser mit Ochsenwagen zu überwinden.“

Raum beginnen die Aussichten im Norden unseres Schutzgebietes dank der rastlosen Anstrengungen des Generals von Trotha sich etwas freundlicher zu gestalten, da kommt eine neue Unglücksbotschaft aus dem Süden; die Witbois sind zum Aufstand geschritten und haben die Feindseligkeiten eröffnet. Gouverneur Leutwein meldet: „Gibeon haben Bewohner (Witbois) anscheinend in feindlicher Absicht verlassen. Station Hoachanas soll angegriffen sein. Die Bastards von Rehoboth sollen ein Aufforderungs schreiben zum Aufstand erhalten haben.“ Oberst Leutwein stehen zur Verfügung: Zwei Kompagnien (270 Gewehre, abzüglich einer Detachierung in den Karrasbergen), 1 Batterie unter Major von Lengert in Keetmanshop, 1 Kompagnie (170 Mann) in Windhak. Eine Gebirgsbatterie geht am 17. d. M. nach dem Süden des Schutzgebietes heraus. — Wir müssen uns also auf einen zweiten Feldzug gefaßt machen, der, wenn nicht gleich entscheidende Schlage geführt werden können, auch hier eine ungeahnte Ausdehnung gewinnen kann. In dem vorjährigen Kampfe gegen die Bondelzwarts haben die Witbois noch tapfer auf unserer Seite gekämpft, ihr Hauptling Henderik leistet durch eine Schar seiner Getreuen von Beginn des Herero-Krieges an die besten Dienste gegen den Feind, und jetzt erhebt sich sein Stamm gegen die deutsche Herrschaft! Die pessimistische Auffassung, die seit dem Friedensschluß mit den Bondelzwarts nicht verstanmen wollte und die Lage im Süden des Schutzgebietes als unverändert bedrohlich

bezeichnete, hat also recht behalten, ja mehr als das: zu den Aufständischen vom vorigen Jahre gesellt sich ein Gegner, der bisher das volle Vertrauen der deutschen Verwaltung genoss und es auch durchaus zu verdienen schien. Gegen diesen Feind dürften die augenblicklich dem Obersten Leutwein zur Verfügung stehenden militärischen Kräfte kaum ausreichen, und es muß als ausgeschlossen gelten, daß sie in absehbarer Zeit durch Zuweisung von Abteilungen der Trothaschen Streitmacht verstärkt werden könnten.

Ein Pariser Multi-Millionär soll sich erboten haben, falls Geheimrat Koch in Paris bleiben wolle, ihm ein eigenes Laboratorium und seiner Gemahlin, falls sie es wünschen sollte, ein eigenes Maleratelier einzurichten. — Nachdem dem dem polnischen Sokolverein in Moabit die Benutzung einer dortigen Schulkturnhalle entzogen worden ist, planen die hiesigen polnischen Vereine die Errichtung eines polnischen Hauses in Berlin. Ein solcher Plan bestand schon früher, scheiterte aber.

Hamburg. Die ungar. Regierung hat vor einigen Wochen eine Verfügung erlassen, mittels deren sie die Auswanderung ihrer Landesfinder über deutsche und andere ausländische Häfen untersagt und die Auswanderer durch Polizeiorgane zwingt, ihren Weg über Triane zu nehmen, wo sie der in Ungarn konzeptionierten englischen Cunard-Linie zugeführt werden. Die Cunard-Linie macht sich ihr Monopol zu nutze, indem sie von den ungarischen Auswanderern mit Genehmigung der Landesregierung einen Jahrespreis erhebt, der mehr als doppelt so hoch ist, als derjenige, der infolge des gegenwärtig bestehenden Tarifkampfes von den deutschen, englischen, amerikanischen, französischen, belgischen und holländischen Schiffahrtsgesellschaften für die Beförderung ungarischer Auswanderer festgesetzt wurde. Die einzige Ausnahme, die die ungarische Regierung zugelassen hat, ist die, daß sie denjenigen Personen, die Billets für die Reise über andere Häfen von ihren Verwandten in Amerika zugesandt erhalten haben, die Benutzung dieser sog. Prepaid-Tickets gestattet, wenn dieselben vorher der Regierung zur Abstempelung vorgelegt sind. Infolge des von den übrigen Schiffahrtsgesellschaften festgesetzten außerordentlich niedrigen Jahrespreises für solche Scheine hat der Verkauf solcher Billets in Amerika so große Dimensionen angenommen, daß aller Voraussicht nach in wenigen Monaten aus Ungarn eine Auswanderung sich vollziehen wird, wie sie gleich umfangreich niemals erfolgt ist.

Petersburg, 8. Okt. Auf dem Elisabethgrader Zweige der Südwestbahn stieß heute früh ein Güterzug mit einem Militärzug, der Mannschaften des Minskischen Regiments und Train beförderte und wegen einer Beschädigung der Lokomotive bei der Station Tschylt hielt, zusammen. Ein Soldat wurde schwer, zwei Offiziere und zwei Soldaten wurden leicht verletzt, mehrere Pferde wurden getötet.

Dmsk, 8. Okt. Bei der Station Gorky stießen zwei Güterzüge zusammen; 10 Personen wurden verletzt, von denen zwei starben.

London, 8. Okt. „Daily Mail“ meldet aus Tientsin vom 7. d. M., ein neuer allgemeiner Angriff der Japaner auf Port Arthur habe begonnen; die Japaner hegten die Hoffnung, die Festung bis spätestens zum Geburtstag des Mikado, d. h. zum 3. November, einnehmen zu können. Gefangene Russen sagen aus, daß eine große Menge von Toten innerhalb der Festung noch unbestattet liegt und alle Hospitaler voll Verwundeter sind, sodaß auch die Kriegsschiffe zur Aufnahme von Verwundeten herangezogen werden mußten. Die Blockade sei vor kurzem weit wirksamer geworden, als vorher. Die Nah-

rungsmittel würden bereits knapp, sodaß man Pferde zu Nahrungszwecken schlachten müsse. Die Besatzung sei nur noch 10 000 Mann stark.

New York. Chefingenieur Walker, dem die Oberleitung des Panamakanalbaues obliegt, erklärte einen neuen Bauplan für notwendig. Er verlangt einen schleusenlosen Durchstich, der den größten Schiffen genüge. Die Bauzeit würde mehr als die in Aussicht genommenen 5 Jahre erfordern und die Kosten die veranschlagten um 50 Millionen Dollars überschreiten.

## Vertikales und Sächsisches.

Nach den jetzt gültigen Tarifbestimmungen ist Inhabern von einfachen und Rückfahrkarten, sowie von festen und zusammenstellbaren Fahrscheinstücken gegen Umschreibung die Benutzung einer anderen, als der in den Fahrkarten bezeichneten, dieselben Stationen verbindenden Strecke gestattet, wenn die zu benutzende Strecke kürzer oder ebenso lang als die in der Fahrkarte verzeichnete Strecke ist. Diese Tarifbestimmung wird vom 1. Dezember ab dahin erweitert, daß die bezeichneten Fahrtausweise auch auf einen längeren, als dem darin angegebenen Weg umgeschrieben werden können. Für die Mehrerhebung der neu gewählten Strecke ist sodann eine Umwegkarte zu lösen, die von den zu Fahrarten-Umschreibungen benutzten Stellen ausgefertigt wird. Die Neuerung bedeutet eine große Erleichterung gegenüber dem seitherigen Verfahren.

Plauen, 7. Okt. Der Albert-Zweigverein hier hält vom 22. bis 24. d. Mts. hier ein Marktfest ab, zu dem das Erscheinen der Königin-Witwe Carola in Aussicht steht. Die hohe Bedeutung des Vereins geht aus der letzten Jahresrechnung hervor, die mit je 67 645 Mk. 33 Pf. in Einnahme und Ausgabe abschließt. Der Verein besitzt das schuldenfreie König Albert-Stift im Werte von 100 000 Mark nebst 10 000 Mark Inventarwert und die Mammens-Stiftung in Höhe von 20 000 Mark.

Eine ungenannt bleiben wollende Dame in Neustädte hat dem dortigen Frauenverein eine Stiftung von 5000 Mark überreicht, wovon ein Teil der Zinsen alljährlich zur Weihnachtsbescheerung armer Waisenkinder mit verwendet und der andere zur Verstärkung des Kapitals, bis es die Höhe von 10 000 Mark erreicht hat, geschlagen werden soll. Die Zinsen dieses Kapitals sollen dann zur Armenpflege und Bewahrung armer Kinder dienen.

Das religiöse Sektentwesen und die verschiedenen Religionsgemeinschaften gewinnen in Werdau immer mehr an Ausdehnung. Jetzt hat sich noch eine Baptisten-Gemeinde daselbst niedergelassen und ihr Heim in einem Hause der Neugasse aufgeschlagen. Wo diese Gläubigen ihre Taufen vollziehen ist noch nicht bekannt geworden. Werdau besitzt nun eine Methodisten-Gemeinde mit eigener Kapelle, eine Apostolische Gemeinde, eine katholische Gemeinde und die erwähnte Baptisten-Gemeinde; außerdem existieren noch zwei oder drei kleinere Sektten, die im Verborgenen blühen.

Merane, 7. Okt. Schwere Folgen hatte, wie erst jetzt bekannt wird, eine Personenverwechslung gelegentlich der am vergangenen Sonntag im „Tivoli“ des benachbarten Seifersitz abgehaltenen Tanzmusik. Der Arbeiter Reimann war mit einem anderen in Streit geraten und beabsichtigte, sich dafür zu rächen. Als der andere sich nach dem Hofe begeben, ging Reimann diesem nach und lauerte ihm an der Tür auf. Da kam plötzlich der 19 Jahre alte Spinnerarbeiter Heins zur Tür herein, den Reimann, in der Annahme, es sei der Erwartete, mit einem Stocke derartig auf den Kopf schlug, daß Heins benimmungslos zusammenbrach und

ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Schwerverletzte, um dessen Leben man besorgt ist, lag am Freitag früh noch ohne Befinnung darnieder. Reimann wurde am Donnerstag, als er sich eben zur Flucht rüstete, von der Gendarmerie verhaftet und ins Amtsgericht eingeliefert.

Leipzig, 8. Oktbr. Vom Völkerschlacht-Nationaldenkmal. Der Bildhauer, Prof. Behrens in Breslau, der mit der Ausführung des Kolossal-Reliefs für die Stirnseite der monumentalen Freitreppe beauftragt war, ist augenblicklich dabei, dasselbe am Denkmals-Bauplatz in einer großen Halle aufzustellen. Am 18. Oktober sollen von staatlichen und städtischen Behörden und von Kreisen, welche die Aufgabe des Deutschen Patriotenbundes besonders förderten, die bis jetzt fertig gestellten Arbeiten unter Führung des Herrn Prof. Bruno Schmitz und gleichzeitig auch das Modell besichtigt werden. Wie bekannt, werden die Kosten des Denkmals zum Teil durch eine Lotterie beschafft, deren 6. Ziehung vom 29. November bis zum 3. Dezember d. J. erfolgt. Lose zu 3 Mark sind beim Deutschen Patriotenbund in Leipzig und allen Verkaufsstellen zu haben.

Dresden, 8. Oktbr. Ein für die medizinische Welt interessanter Fall ereignete sich dieser Tage in Vorstadt Löbtau. Dort wurde vor ca. 14 Tagen ein 11 Jahre alter Knabe krank, klagte über Kopfschmerzen, nahm nichts mehr zu sich und magerte zusehends ab. Dazu phantasierte er Tag und Nacht usw. Der Arzt ließ dem Knaben Wurmpastillen verabreichen, da er annahm, daß der Knabe an Würmern leide. Dieser Tage trat noch Miermot ein, weshalb der Arzt die Nasenhöhle mit einem Instrument erweiterte und schließlich oben aus der Nase dicht neben dem Auge einen 6 Zentimeter langen und anderthalb Zentimeter dicken Wurm, der sich dort fest eingekragt hatte, zutage fördert. Dem rechtzeitigen und energischen Eingreifen des Arztes Dr. med. Dufeldt ist es zu verdanken, daß das Kind nicht erstirbt.

Schwierige Zollfragen entstanden am Mittwochabend auf dem Zittauer Bahnhof. Der letzte Abendzug von Reichenberg war eben eingetroffen. Der Lokomotivführer stieg ab und besichtigte wie üblich seine Maschine, da entdeckte er am vorderen Teil derselben eingeklemmt einen Körper, der sich bei näherer Besichtigung als ein totes Reh entpuppte. Das Tier war während der Fahrt vom Zuge erfasst, getötet und mitgeschleppt worden, ohne daß das Maschinenpersonal davon etwas bemerkt hatte. Pflichtschuldigst wollte man nun die seltene Jagdbeute der sächsischen Zollstation übergeben, aber diese verweigerte Annahme, da natürlich nicht festgestellt werden konnte, ob das Tier schon auf

österreichischer oder erst auf sächsischer Seite „erlegt“ worden war. So nahm denn die Bahnverwaltung das Reh in Verwahrung und ließ es ausweiden und zerlegen, um die einzelnen Teile zu verauktionieren.

**Vermischtes.**

Siegburg, 8. Oktbr. Die „Sieg-Zeitung“ meldet: Heute vormittag dreiviertel 11 Uhr explodierte in einem Gebäude der Geschloßfabrik, in welchem die Geschosse gefüllt und aufbewahrt werden, ein Kessel mit Explosivstoffen. 8 in der Nähe beschäftigte Arbeiter erlitten teils schwere, teils leichte Verletzungen. Einer derselben ist bereits gestorben. Einige Arbeiter werden vermisst. Das Gebäude stand in kurzer Zeit in Flammen. Tausende von Geschossen explodierten unter furchtbarem Knall, mächtige Rauchwolken emporsendend. An ein Löschchen konnte nicht gedacht werden wegen der Gefährlichkeit. Gegen 1 Uhr hörte man weitere Explosionen. In dem Raume der Geschloßfabrik, in welchem die Explosion erfolgte, wurden die Geschosse auf elektrischem Wege mit Sprengstoff gefüllt. Man nimmt an, daß die Explosion durch Kurzschluß in der elektrischen Leitung entstanden ist. Die Detonationen dauerten bis 2 Uhr nachmittags. Vor Ablauf von 24 Stunden ist eine nähere Untersuchung wegen der damit verbundenen Gefahr nicht möglich. Wie verlautet, lagerten in dem betreffenden Raum 60 000 Schrapnells. In dem Raum waren 100 Arbeiter tätig. Von den Arbeitern, die sich in unmittelbarer Nähe des Kessels aufhielten, wurde 1 sofort getötet, 3 schwer und 5 leicht verletzt. Von den Vermissten wurden nachmittags 6 Uhr 2 mit zerschmetterten Gliedern tot aufgefunden.

Postverkehr auf dem Münchner Oktoberfeste. Beim Münchner Oktoberfeste sind am Hauptfestonntag allein 32 000 Fünfpennigmarken, ohne viele Tausend Zweier- und Fünfermarken, nebst Zehnpennigmarken, durch das zum ersten Male in diesem Jahre errichtete Wiesenpostamt verkauft worden. Seine Räume haben sich als durchaus unzulänglich erwiesen, so daß im nächsten Jahre ein weit größerer Bau nach den heuer gemachten Erfahrungen vorgesehen ist.

Die angebundenen Schutzleute. Einen Scherz, der seinem Urheber allerdings teuer zu stehen kommen dürfte, erlaubte sich ein Pariser Kutscher in einer Weinwirtschaft der Rue Berlin-Poire. Er machte Lärm, bis zwei Schutzleute kamen, überwältigte beide und band sie zum Gelächter der Anwesenden aneinander.

Ein Phonograph in der Taschenuhr. Auf dem Gebiete des Phonographen werden immer größere Fortschritte gemacht. Jetzt wurde in einer Schweizer Taschenuhr ein winziger Phono-

graph untergebracht, dessen Platte aus Hartgummi besteht. Der Phonograph ruft laut genug, daß man es noch in einer Entfernung von 5 bis 6 Meter zu hören vermag, die einzelnen Stunden aus. Es kann natürlich auch so eingerichtet werden, daß die Stimme, die die Stunden verkündet, die einer dem Besitzer der Taschenuhr teuren Person ist.

Ein schlechter Scherz. Ein Dienstmädchen erschien dieser Tage auf einem Pariser Postamt, um im Auftrage seiner Herrschaft einen Hundertfrankchein zu wechseln. Als es sich dem Schalter näherte, trat ein Herr hin zu ihm, sagte, er wolle ihm die Umwechslung besorgen, da es bei ihm viel rascher ginge, nahm ihm den Schein weg und lief davon. Das Mädchen schrie auf, wollte dem Räuber nachlaufen, wurde aber von einem anderen Herrn festgehalten, der sich für einen Freund des Flüchtlings ausgab und behauptete, dieser habe sich nur einen Scherz machen wollen; er würde das Geld schon zurückschicken. Dann wollte auch er sich drücken. Aber diesmal wurde er selbst von dem Mädchen so lange festgehalten, bis man ihn verhaften konnte. Merkwürdigerweise erhielt jedoch die Polizei zwei Stunden später einen eingeschriebenen Brief, dem der Schein beigelegt war. Der Brief selbst lautete: Es war nur ein Scherz. Ich schide Ihnen die hundert Frank zurück, schicken Sie mir meinen Freund wieder.“ Vorläufig hat die Polizei diesem Wunsche noch nicht entsprochen.

Göthen (Anhalt), 8. Oktbr. Bei dem gestrigen Wasser- und Schlammbruch in dem zur Grube Leopold gehörigen Franz-Kohlenbergwerk sind 18 Bergleute tödlich verunglückt und vorläufig nicht erreichbar. Die tiefste Sohle ist größtenteils verschlammte. Auf der Obersohle wird die Förderung im bisherigen Umfang fortgesetzt. Ein Teil der Belegschaft wurde nach der Grube Leopold übernommen, so daß zwei Drittel der bisherigen Förderung des Franz-Kohlenwerks erzielt werden können. Die stärksten Wasserzuflüsse haben aufgehört. Mit dem Aufschleppen wird alsbald begonnen werden.

Göthen in Anh., 7. Oktbr. Zu dem bereits kurz gemeldeten Grubenunglück auf dem „Franzkohlenwerk“ bei Gerlebogk ist noch zu berichten: Es ist nunmehr festgestellt, daß 18 Bergleute verschüttet wurden, von denen 12 verheiratet sind. Die Aufräumungs- bzw. Rettungsarbeiten mußten eingestellt werden, da die Maschinen sich als zu schwach erwiesen und können voraussichtlich nicht vor Montag oder Dienstag, nachdem stärkere Hilfsmaschinen aufgestellt sind, erfolgreich in Angriff genommen werden. Da die Wasser durch den natürlichen Zufluß in dem verschütteten Schacht fortgesetzt steigen, ohne daß die Pumpen arbeiten können,

**Ungleiche Brüder.**

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Fast heute wieder einmal deinen schlimmen Tag, Violetta“, meinte er gelassen, „das geht schon vorüber. Denke doch, wie schön du früher das Wandern fandest. Als du noch ein kleines Mädchen warst, da konntest du es kaum erwarten, bis wir weiter zogen. Nun hastest du das Leben wieder! Am Trapez wolltest du schon arbeiten, als deine Hände noch kaum die Stange umfassen konnten! Freiwillig hast du dir diesen Beruf erwählt, Niemand zwang dich dazu. Nun willst du mir gar Vorwürfe machen? Aber gleichviel, gedulde dich nur so lange, bis ich wieder gesund bin, dann wirst du staunen! Philipp Gottlieb Normann zeigt der Welt, was er kann!“

Violetta wandte sich ab. Unmutig zog sie die Schultern in die Höhe, setzte sich schweigend an den Tisch, und begann auf ein kurzes, rotes, mit Goldborien verziertes Sammttäschchen bunte, glänzende Flitter zu nähen. Geschickt reichte sie die blinkenden Sternchen aneinander, und bald entstand unter ihren flinken Fingern ein reizendes Muster. Von Zeit zu Zeit sank die Arbeit in den Schoß, die großen, dunklen Augen blickten dann mit träumerischem Ausdruck vor sich hin.

Mittlerweile verkündeten die lauten, gleichmäßigen Atemzüge des Vaters, daß er fest eingeschlafen war.

Im Zimmer rührte sich nichts. Violetta hatte die Arbeit bei Seite gelegt und ein Buch aus dem Schränkchen geholt. Eifrig begann sie zu lesen.

Aber allmählich sank ihr Kopf auf die Brust herab, und unvermerkt fielen auch ihr die Augen zu. Sie schlief tief und fest. Sie lächelte im Traum, die roten, schön geschwungenen Lippen waren halb geöffnet. Die reizende junge Schlä-

ferin träumte von einem großen, schönen Hause mit weiten Hallen, mit hohen Bogenfenstern, mit prächtigen Gemächern voll schwellender Polstermöbel und lauschiger Plätzchen. Sie träumte, das alles gehöre ihr, sie schritt an der Seite eines schönen Mannes über weiche Teppiche hin, immer weiter und weiter.

Der Vollmond schaute durch die unverhüllten Scheiben herein in das unscheinbare Giebelstübchen mit den Wänden, die früher einmal weiß gewesen sein mochten, jetzt aber ein schmutziges Grau zeigten.

Die kleine Lampe auf dem Tische brannte mehr und mehr herab, schließlich erlosch sie ganz. Verglimmende Docht verbreitete einen unangenehmen Geruch. Jrgendwo verkündete eine Uhr mit hellem, raschem Schläge die zwölfte Stunde. Von allen Türen schlug es Mitternacht. Violetta schlief weiter, und noch immer hielt ein lieblicher Traum sie umfangen.

Pflichtlich fuhr die Schläferin empor. Jrgend ein verworren und undeutlich heraufdringendes Geräusch hatte sie aufgeschreckt. Die Stimmen schienen von unten zu kommen, man hörte dieselben wie aus weiter Ferne. Violetta atmete schwer, auf ihrer Brust lag es wie ein Alp. Ganz ängstlich und beklommen war ihr zu Mute. Sie sann eine Weile nach, was das zu bedeuten hatte. Dann versuchte sie, sich zu erheben, doch die Glieder waren ihr so schwer geworden, daß sie sich kaum zu bewegen vermochte. Wenn nur die Streichhölzer zu finden wären, damit sie Licht machen könnte. Wo mochten dieselben doch sein? Auf dem Fußboden lag noch ein ganz schmaler Streifen des Mondlichtes. Violetta war jetzt völlig munter geworden. Mit weit aufgerissenen Augen starrte sie in die Dunkelheit. Was war es nur, das ihr den Atem benahm? Rauch? — „Allmächtiger Gott“, schoß ein Gedanke blitzartig durch das Hirn des Mädchens, „was qualmt denn so schrecklich? Sollte das von der ausgegangenen Lampe herrühren? — Un-

möglich! Vater, Vater, wach auf!“ schrie sie in höchster Angst.

Doch keine Antwort wurde vernehmbar, nur noch lauter schnarchte der Alte. Violetta tastete sich zum Fenster hin, um es zu öffnen.

Eiskalte Luft strömte herein, aber wenigstens konnte man wieder atmen. Hinter ihr schien es zu knistern, zu krachen. Was war das? — Feuer? Großer Gott, — Feuer! Der Gedanke ließ Violetta vor Schrecken fast erstarren. Der entsetzliche Qualm schien mit jeder Minute zu wachsen, er mußte durch die Türriße eindringen. Mit zitternden Fingern fuhr das Mädchen sich über die Stirn, wie um einen klaren Gedanken fassen zu können. Die Knie wankten ihr.

Endlich war es Violetta gelungen, Licht zu machen, und nun sah sie, daß die ganze Stube mit Rauch angefüllt war. „Großer Gott, schütze uns, es muß brennen im Hause“, stammelte sie bebend, und versuchte, den Vater wach zu rütteln, was ihr nur schwer gelingen wollte; denn der Genuß des Branntweins tat jetzt seine Schuldigkeit bei dem Alten, er schlief tief und fest.

Sie eilte zur Türe, und riß dieselbe auf, taumelte aber mit allen Zeichen des Entsetzens zurück: Der ganze Korridor war mit dicke, schwarzen Rauch erfüllt. Es schien unmöglich, hindurch zu kommen, und die Treppe zu erreichen, da der enge Gang sehr lang war. Was sollte sie nun beginnen? Von den anderen dachte sicherlich niemand daran, daß hier noch zwei Menschen wohnten, ganz oben unter dem Dach des alten, hohen Hauses, völlig abgeschlossen von den Mitbewohnern. Wie sollte in der Verwirrung des ersten Schreckens auch jemand an die Beiden denken? Alle hatten gewiß genug zu tun, das eigene Leben zu retten! Violetta kannte die Leute kaum, die im Hause wohnten. Sie kam mit Niemand in Berührung, jedes ging seinen eigenen Weg. Man blieb sich völlig fremd.

Halb wahnsinnig vor Angst schaute Violetta

ist jede Aussicht auf Rettung der Verwundeten gescheitert.

München, 8. Septbr. Gestern abend nach 7 Uhr wütete hier ein äußerst heftiger Sturm, der in der ganzen Stadt großen Schaden anrichtete. Auf der Oktober-Festwiese wurde fast die Hälfte der Buden durch die Wucht des Sturmes niedergelegt. In Bruck bei München stürzte der im Bau begriffene Keller des Brauereibesizers Grafmann ein, wobei 3 Arbeiter unter den Trümmern begraben wurden, von denen einer tot blieb.

Im Automobil geboren. In ganz moderner Weise und im modernsten Fortbewegungsmittel hat dieser Tage in Paris ein junges Menschenkind das Licht der Welt erblickt. Ein Mechaniker, der ein repariertes Automobil seinem Besitzer zuführte, bemerkte auf dem Boulevard de la Chapelle einen großen Menschenauflauf, der ihn zwang, in der Fahrt innezuhalten. Er erkundigte sich nach der Ursache der Verkehrsstörung und erfuhr, daß eine junge Frau ohnmächtig zusammengeknickt sei. Sofort bot er sein Automobil an, um die Bewußtlose in aller Eile nach dem nächsten Krankenhause zu fahren. Während der rasenden Fahrt genas die Krank- eines Knaben. Mutter und Kind wurden darauf nach dem Krankenhause gebracht und befinden sich sehr wohl.

Zur Erforschung der Sturmannshöhle bei Obermaiselstein im oberen Jltal ging von Tiefenbach aus eine Expedition, bestehend aus 15 Herren, in die Höhle. Dabei waren die Oberstborger Bergführer Wendelin Weitnauer, Fr. X. Steiger, Kaspar Schwarz, Ludwig Huber und Johann Kießer. Beim Eingang der Höhle kamen noch drei Herren von Obermaiselstein und zwei von Sonthofen. Durch das obere Stochwerk der Höhle ging es 125 Meter bis zu dem schon bekannten, tiefen senkrechten Schacht, an dessen oberem Rand man mächtiges Rauschen von Wasser hört. Von diesem Rande aus ließ sich als erster der Bergführer Johann Kießer am Seil in die unbekannte dunkle Tiefe 115 Meter hinab. Mit einer schrillen Pfeife gab er die vorher ausgemachten Signale. Das Resultat ist: Der Schacht mündet in ein kolossales Felsgewölbe, an dessen südlichem Ende ein See ist. Aus diesem See fließt ein Bach, der sich erst gegen Norden wendet und dann durch einen ganz engen, runden Kanal seitwärts in die Tiefe stürzt. Ein zweiter wurde noch am Seile abgelassen, der das Gewölbe mit bengalischem Feuer beleuchtete. Der Effekt war wunderbar. Die Sturmannshöhle ist also von hervorragender Naturschönheit. Seit Jahren wurden die verschiedensten Versuche zur Erforschung dieser Höhle gemacht, aber ohne den gewünschten Erfolg.

Das einzig Wahre. In alten Zeiten wunderte man sich nicht wenig, als König Nebukadnezar Gras verzehrte wie nur ein Quadrupede. Der fast vergessene asiatische Monarch hat jetzt in Frank Taylor von Brooklyn einen modernen Nachfolger erhalten. Er versichert der Welt, daß selbst die übliche vegetarische Diät noch viel zu üppig ist; nur Gras sei das einzig Wahre. Er habe viele Jahre an Dyspepsie gelitten, seitdem er nur Gras genieße, sei er sein Magenleiden völlig los geworden und erfreue er sich einer vorzüglichen Verdauung. Für den kommenden Winter hat er sich gleich 200 Pfund Mlee auf Vorrat anfahren lassen. Für etwaige Zwischen-

um sich. Mit furchtbarer Deutlichkeit drang das Knistern und Krachen näher und näher. Selbst wenn es ihr gelingen sollte, der drohenden Gefahr zu entinnen, konnte sie den Vater hier seinem Schicksal überlassen. Er war unfähig, sich ohne Hilfe fortzubewegen und mußte elend zu Grunde gehen, wenn sie ihn allein ließ. Freilich, was half es ihm, wenn sie mit ihm starb? „Rette dich“, flüsterte eine Stimme in ihr, doch im nächsten Moment schüttelte sie energisch den Kopf. „Nein, und tausendmal nein, und sollte ich mit ihm zu Grunde gehen.“

Der Alte war indessen durch das Rufen des geängstigten Mädchens munter geworden. Verwirrt schaute er um sich.

„Was ist denn?“ stammelte er.  
„Ach Gott — Vater, es brennt im Hause, und man hat uns, wie es scheint, vergessen! Ich war eingeschlafen, und als ich erwachte, drang schon der Qualm hier herein! Hörst du, wie es kracht, Vater? — O, es ist entsetzlich, der Weg zur Treppe ist uns abgeschnitten; bis wir hindurchkommen, sind wir erstickt, und wie sollte es mir allein gelingen, dich fortzuschaffen? Räte mir, was beginne ich nur?“

Diese, in rasender Angst hervorgestoßenen Worte brachten den Alten rasch zur Besinnung. (Fortsetzung folgt.)

ten sei noch bemerkt, daß Herr Taylor unter anderem mitteilt, daß er gleich bei Beginn seiner Kur gute Erfolge erzielte und schon innerhalb von fünf Wochen zehn Pfund Gewichtszunahme aufzuweisen hatte. Ein Narr macht bekanntlich viele, und so gibt's denn auch in Newyork bereits etliche Grasesser. Einer von ihnen ist sogar so schlau gewesen, daraus ein Gewerbe zu machen und sich in einem Dime-Museum zu produzieren.

In Zachrastan in Böhmen wurde die 42-jährige Katharina Hladik von ihrem neunjährigen Sohne, der unvorsichtig mit einem Gewehr hantierte, erschossen. — Die gegenwärtig im Allgemeinen Krankenhause in Prag in Pflege befindliche Schlossergattin Marie Hajek aus Teplitz verlor im Spitalsgarten ihre mitgebrachte Habe von 130 Kronen. Die Frau war verzweifelt über den Verlust. Die letzten 40 Heller, die sie noch besaß, sandte sie in das kleine Lotto; als Nummer nahm sie den Tag, in welchem die das Geld verloren hatte, die Nummer ihres Krankenzimmers und ihr Alter. Die drei Nummern kamen wirklich heraus und die Frau gewann 1166 Kronen.

Der Simplon-Tunnel in Gefahr. Die Arbeiten am Simplon-Tunnel sind, wie schon kurz gemeldet wurde, durch eine heiße Quelle zu einem Stillstand gebracht worden. Am Montag Morgen betreten die Ingenieure den Tunnel, um eine Untersuchung vorzunehmen, aber sie konnten nicht bis zur Quelle vordringen, da eine glühende Hitze, die eine Temperatur von 55 Grad Celsius hatte, ihnen entgegenstieß. Die Kanäle und Röhren, die das heiße Wasser aus dem Tunnel herausführen, genügen jetzt nicht, da 1400 bis 1800 Liter Wasser in der Sekunde abfließen müssen, und unter normalen Verhältnissen der Wasserabfluß viel geringer geschätzt worden war. Auch die bis jetzt gebrauchten Maschinen, die kalte Luft in das Zentrum des Tunnels einpumpen, um die Temperatur zu reduzieren, genügen nicht und müssen mit großen Kosten und Zeitverlusten durch andere Apparate ersetzt werden. Es wird wenigstens drei Monate länger dauern, um die noch bleibenden 200 Meter des Tunnels unter den jetzigen Bedingungen zu durchbohren, aber man fürchtet sogar, daß sich in der Mitte des Berges, bis zu der man bei den Bohrungen schon fast vorgedrungen ist, eine geschmolzene Masse befindet, auf deren Vorhandensein bereits mancherlei Anzeichen schließen lassen. Dieses Hindernis erweist sich vielleicht als unüberwindlich, da die Hitze dann doppelt so groß sein wird, wie sie jetzt ist, und dann könnten menschliche Wesen unmöglich im Tunnel arbeiten. Vorläufig jedoch läßt sich nichts Bestimmtes sagen, ehe nicht die durch die neue Quelle entstandenen Schwierigkeiten beseitigt worden sind. Die Ingenieure wollen erst in vierzehn Tagen ein Endurteil fällen. Der Schweizer Sachverständige, der kürzlich nach einer Prüfung der Sachlage feststellte, daß die Vollendung des Tunnels mit der jetzigen Betriebsanlage unmöglich wäre, sagt jetzt, daß nur Stahlbaldsparrnen von 20 Zoll Dicke im Stande sein könnten, die Hitze abzuhalten. Während der letzten drei Wochen ist man nur täglich um zehn Zoll vorgedrungen, statt wie früher um sieben bis acht Meter. Die italienischen Arbeiter planieren den jetzt vollendeten Teil und beenden die neuen Stationen und Zugänge bis Bregio und Domo d'Ossola. Man hofft, daß die neue Quelle allmählich langsamer fließen wird, sodas eine gründliche Prüfung möglich sein wird; aber die Besorgnis ist sehr groß und die Lage sehr ernst. Das Gerücht von einem Versuch, den Tunnel zu sprengen, ist dagegen nicht wahr. Die Nachricht von dem Unglück am Simplon beeinflusst auch die geschäftliche Lage in der Lombardei sehr stark. In der ganzen Gegend setzt man sehr große Hoffnungen auf die Fertigstellung des Simplontunnels. Der Wert des Bodens ist um das Dreifache gestiegen, die Abkürzung der Fahrt zwischen London und Mailand um fünf Stunden, sollte den Weg des Handels und die Touristen von England nach dieser Richtung hinlenken und nach den Eröffnungsfeierlichkeiten im nächsten Jahre glaubt man, daß ein allgemeiner Wohlstand und Segen in die Gegend einziehen werde. An den Ufern des Lago Maggiore und Lago d'Orta hat die Bautätigkeit schon begonnen, die Hotels werden vergrößert und kleine Pensionen eingerichtet, um den Strom der erwarteten Besucher aufzunehmen. Der Aufschub der Eröffnung wird also ein harter Schlag für die ganze Lombardei sein.

Koblenz, 10. Oktbr. Der Frühersonenzug der neueröffneten Eisenbahnlinie Mayen-Koblenz entgleiste mit vier besetzten Personenzugwagen zwischen Herben und Dichtendung. Per-

sonen wurden nicht verletzt. Die Ursache der Entgleisung wird in einer Gleislenkung gesucht.

Ein schreckliches Unglück hat sich in Ulm beim Bau eines Kamins zugetragen: Ein siebzehn Jahre alter Lehrling hatte sich eben durch die untere Seitenöffnung in den Kamin mit dem Oberkörper hineingebeugt, um nach etwas zu sehen, als von oben eine Brechstange herabfiel und ihm den Kopf durchbohrte. Nach wenigen Stunden erlag der Aermste der Verletzung.

Erbendorf, 9. Oktbr. Die Köchin des protestantischen Pfarrers in Wildenreuth ging unter Mißnahme verschiedener Schmachtsachen des Herrn Pfarrers und 5000 Mark in Obligationen flüchtig. Von der Diebin hat man bis jetzt keine Spur.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Lage, 10. Oktbr. Zur Thronstreitigkeit wird gemeldet: Die hier gestern Nachmittag abgehaltene Protestversammlung war von etwa 2000 lippeischen Bürgern aller Stände besucht. Alle Redner waren einig in der schärfsten Verurteilung der durch das Telegramm des Kaisers hervorgerufenen Lage. Es wurde eine Resolution gefaßt, welche besagt: Die Versammlung betrachtet jede Anfechtung des Regentenschaftsgesetzes, wie sie im Kaisertelegramm und im Schaumburgischen Protest enthalten ist, als einen bedauerlichen Eingriff in die Souveränität des Staates, erkennt das mutige Verhalten der Regierung an, billigt den Regierungsantrag an den Bundesrat und ersucht den Landtag, sich dem Antrage anzuschließen. Sie billigt ferner die Regierungsvorlage, betreffend die Ergänzung des Regentchaftsgesetzes und ersucht den Landtag, die Vorlage zum Gesetz zu erheben. Nach Absendung eines Huldigungstelegramms an den Grafregenten und eines Danktelegramms an den Staatsminister Geveke wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser und den Grafregenten geschlossen.

Lage, 10. Oktbr. Die officiöse „Lippeche Landesztg.“ schreibt: „Die officiöse Auslassung der vom Reichskanzler inspirierten „Münchener Allg. Ztg.“ hat den Zweck, dem Lippeschen Volke eine Genugtuung zu geben und es zu beruhigen. Die Kundgebung ist aber nicht geeignet, der Regierung, dem Landtag und dem Lippeschen Volke zu genügen, umsoweniger, als der Kaiser darnach auch heute noch auf dem Standpunkt steht, die Bereidigung auf den Grafregenten zu verweigern. Die Tatsache, daß durch jene Meldung der „Münchn. Allg. Ztg.“ die Regentchaft des Grafen Leopold als zu Recht bestehend, anerkannt, gleichzeitig aber die Bereidigung der Truppen untersagt wird, beweist eine Haltung, die den schärfsten Protest herausfordert. Der Bundesrat dürfte sich zweifellos dieser Auffassung anschließen und dem Lande eine absolute Genugtuung bereiten. Das zu verlangen ist unser Recht, und das lippeche Volk ist entschlossen, auch nicht auf ein Jota desselben zu verzichten.“

München, 10. Oktbr. Die bairischen Mitglieder der Zentrumspartei beschloffen, bei dem Vorstand der Zentrumspartei die Einbringung einer Interpellation im Reichstag wegen des Kaisertelegramms zu beantragen. Die Interpellation soll darüber Auskunft verlangen, ob Graf Bülow als Vorsitzender des Bundesrats die Nichtanerkennung des lippeischen Landesgesetzes, betreffend die Thronfolge, gutheiße, und wie dieser Schritt mit der Reichsregierung in Einklang zu bringen sei.

Prag, 9. Oktbr. Der Abgeordnete Franz Stein, Vertreter der 5. Wahlkurie des Wahlbezirks Aisch-Eger-Falkenau-Graslitz-Karlsbad, ist aus der Alldeutschen Vereinigung des böhmischen Landtages ausgetreten.

Wien, 10. Oktbr. Die gestern in Prag und Brünn von den sozialistischen Arbeitern abgehaltenen großen Straßendemonstrationen fanden zu gunsten der Einführung des direkten Wahlrechts statt. Ernste Ruhestörungen kamen nicht vor, da die Polizei die Demonstranten zerstreute. Für den Donnerstag sind in ganz Mähren und Böhmen weitere Demonstrationen in Aussicht genommen.

Budapest, 10. Oktbr. Eine unter Kofuths Vorsitz abgehaltene Konferenz der Unabhängigkeitspartei beschloß, jeden Versuch Tiszas, die Redefreiheit und Widerstandsfähigkeit des Parlaments durch Revision der Hausordnung zu verhindern, und ihm mit dem schärfsten Widerstand zu begegnen.

Paris, 10. Oktbr. Zu der Verhaftung von Offizieren wird berichtet: Oberst Roullin wurde gestern ersucht, sich beim Stadtkommandanten zu melden. Als er erschien, wurde ihm mitgeteilt, daß er verhaftet sei. Roullin wurde da-

rauf in das Gefängnis Cherche Midi überführt. Nachmittag wurden auch d'Autriche und Francois verhaftet. Im Generalstab und Kriegsministerium beobachtet man über die Angelegenheit strengstes Schweigen, doch behauptet „Petit Parisien“, aus bester Quelle zu wissen, daß die Offiziere diesmal länger in Haft bleiben würden. Sie seien der Fälschung angeklagt; der Kriegsminister soll persönlich die Akten geprüft haben.

Petersburg, 10. Oktbr. Die vorgestern von der Petersburger Agentur offenbar absichtlich in Form eines Berliner Telegrammes verbreitete Nachricht, daß das baltische Geschwader noch lange nicht fertig und sein Auslaufen noch nicht entschieden sei, bestätigt die hiesigen Gerüchte, wonach Admiral Roschdestwenski sich endgültig weigere, auszulaufen. Jetzt behauptet man, er werde durch einen anderen Admiral ersetzt werden.

Das Zarenpaar ist zur Besichtigung der in Reval liegenden baltischen Flotte von Petersburg nach Reval abgereist.

London, 10. Oktbr. In Tokio wächst die Unzufriedenheit wegen der Verzögerung der Einnahme von Port Arthur und der Unterdrückung der Nachrichten vom Kriegsschauplatz. Aus Tschifu werden täglich Operationen der Japaner gemeldet, doch läßt die strenge Zensur der japanischen Depeschen und das Ausbleiben der Berichte von russischer Seite ein Resultat nicht erkennen.

London, 10. Oktbr. Meldungen aus Mukden besagen, daß erfolgreiche Vorpostengefechte der Russen bei Jantung südöstlich Mukden und bei Sialokhedz stattgefunden haben. Europat-

fin ergreift die Offensive, die Bevölkerung siedelt nach Tienling über. Am Sunfluß fanden bereits Treffen statt. Eine Schlacht bei Mukden steht bevor. Kuroki bemüht sich, zahlreiche Truppen durch das Gebirge zu führen, um die Russen nach Tienling zurückzudrängen.

London, 10. Oktbr. Aus Wladiwostok wird das Erscheinen der Flotte Kamimauras an der Küste gemeldet. Einige russische Kaufahrer wurden bereits abgefangen. Die „Rossija“ und der „Gromoboj“ sind wieder repariert, doch ist der „Bogatyr“ noch nicht wieder kampffähig.

London, 10. Oktbr. Aus Liaujang traf hier folgende Depesche ein. Der Stillstand in den Unternehmungen ist nur ein scheinbarer. Im Westen von Mukden ist die Stadt Sinningting das Centrum für die Bildung der Tschutschusenbanden, die die russischen Verbindungslinien bedrohen, während Kuroki innerhalb des Gebirges in weitem Umkreise eine feste Stellung einnimmt, die ihm zur Stütze für einen Angriff dienen soll. Die Ergänzung der japanischen Truppen, sowie die Zufuhr von Proviant und Munition vollzieht sich in größter Ruhe.

New York, 10. Oktbr. Der Postdampfer „Kachas“, der von Takoma nach England über Japan und China fährt, wurde von russischen Kriegsschiffen aufgehalten und nach Wladiwostok gebracht, wo die Behörden die amerikanischen Postfächer öffneten und viele Briefe zurückhielten, weil in ihnen für Japan wertvolle Nachrichten enthalten waren.

**Angewandte Freunde (8. bis 10. Oktbr.)**

Hotel Goldner Löwe.

G. Vogel mit Tochter, Pfarrer, Frohburg.

Martin Vogel, stud. phil. Leipzig, S. Brause, Rfm., Leipzig, Willy Schachter, Reil., Annaberg, G. Bieweger, Rfm., Aue.

Herrn Ludwig, Paul Götter, Sekr., Dresden, Kurt Ludwig mit Frau, Assst. der Sächs. Staatsbahnen, Dresden, S. Raundorf, Rfm., Hof.

**Hotel Victoria.**

Kaufl. J. Oppenheim, Berlin, A. Haugk, Leipzig, Hugo Neumann, Radeberg, Willy Baumgärtel, Stützengrün, Karl Kaufmann, Falkenau, Ehrlich, Koburg, G. Schmeizner, Leipzig, Heinrich Arnold, Jagen., Nürnberg, Gotth. Schubel, Reil., Zwickau.

Kaufl. C. Gehrweiler, Kulmbach, A. Zimmek, Leipzig, Karl Franz, Leipzig, Karl Lämmerer, Göppingen, R. Christoph, Baurat, Dresden.

**Hotel zur Post.**

Frdr. Wagner, Rfm., Koburg, Kaufl. Leopold Vogel mit Frau, Budweis, Heinrich Müller, Plauen, Gg. Barwicz, Berlin, Elise Freund, Marg. Freund, Plauen, Jacob Lewinski, Holztreif., Döwiczem.

**Hotel blauer Engel.**

G. Schmidt, Kaufm., Chemnitz, A. Stahlmann, Priv., Plauen, Rud. Michaelis, Schieferdecker, Delsnik.

**Goldner Stern.**

Marie Goldmann, Priv., Bad Elster, Eduard Baumgärtel, Kaufm., Niederreuth, Albert Kautper, Christian Thiem, Bierf., Hof.

Paul Nische, Maurerpol., Frankenhäuser, Louis Schimpf, Rfm., Falkenstein, Herrn. Herold, Reil., Plauen, Rich. Kirbach, Mont., Teitelghain-Crimmitschau, Paul Esler, Mont., Crimmitschau, Max Walther, Mont., Crimmitschau.



Hafer-Cacao Pfd. 1 Mrk.  
Eiszucker Pfund 80 Pf.  
Relief-Chocolade à Pad. 40 Pfg.  
Chinesischer Thee Pfd. 2-6 Mk.  
Filiale: Hauptstrasse.

**Solide Teppiche,**  
Läuferstoffe, Reisedecken,  
Kamelhaardecken,  
à M. 8,50. 11,50. 15,25. 22,00. 28,50,  
versendet billigt — Skizzen und Preisliste frei — Versand-Geschäft  
**Paul Thum, Chemnitz.**

**Jugendfrische**  
verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Radebeuler Stedenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul. Allein echte Schutzmarke: Stedenpferd. à Stück 50 Pfg. in der **Löwenapotheke.**

Ziehung v. 29. Nov. — 3. Dez. 1904.

**6. Geld-Lotterie**  
für das **Völkerschlacht-Denkmal.**  
15222 Geldgewinne: Mark  
**258500**  
Höchstgewinn im glücklichsten Fall:  
**100000**  
Prämie und Hauptgewinne:  
Prämie: **75000**  
Hauptgewinne: **25000**  
**10000**

Lose à 3M Porto u. Liste 30 Pf., empfiehlt auch gegen Nachn.  
**Deutscher Patriotenbund**  
Leipzig, Blücherstr. 11  
In Adorf bei Herren:  
**Ad. Kolbe & L. Krautheim.**

**Eine Riege**  
zu verkaufen Hobestraße Nr. 4.

**Städtische Bauschule Glauchau i.S.**

Besondere Abteilungen für **Hoch- und Tiefbau.** Beginn des **Wintersemesters** am 1. November. Programm kostenfrei durch die Direktion. Beginn des **Vorunterrichts** am 10. Oktober.

Beliebt bei allen Hausfrauen!  
**Elfenbein-Seife**

anerkannt vorzüglich für Wäsche und Hausbedarf. Man achte genau auf Schutzmarke „Elefant“  
**Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel,** alleinige Fabrikanten.



**Wie schützt man sich vor Magenleiden?!**

Solchen Leiden, mit denen die Menschen der Jetztzeit vielfach behaftet sind, erfolgreich vorzubeugen und energig entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des **Dr. Engel'schen Nectar.**

Denn ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten **Dr. Engel'schen Nectar.**

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äußerst wohltätige Wirkungen aus ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säftebildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuß des **Dr. Engel'schen Nectar** für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches Vorbeuge-Mittel gegen **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung.** Ebenso läßt Nectar gewöhnlich weder **Stuhlverstopfung** noch **Beklemmung** noch **Kolikschmerzen** noch **Herzklopfen** aufkommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit, und verhindert also Schlaflosigkeit, Gemüthsverfürung, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkung geschätzt, erhält Nectar Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu Mark 1.25 und 1.75 in Adorf, Markneukirchen, Schöneck, Brambach, Bad Elster, Asch, Oelsnitz i. V., Auerbach u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet auf Verlangen die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig,** im Engros-Verkauf Nectar gegen Nachnahme oder Voreinblendung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt. Man verlange ausdrücklich **Dr. Engel'schen Nectar.**

Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Samos 200,0, Malagawein 100,0, Weinsprit 50,0, Rotwein 100,0, Eberlehnlaß, 100,0, Kirschlaß 200,0, Schafgarbenblüte 30,0, Wacholderbeeren 30,0, Wermutkraut 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen à 10,0. Diese Bestandteile mische man!

**E. J. Bauer,**

Radebeul-Dresden,  
**Maschinenschmieröl- & Fette-Fabrikation.**  
Specialität:  
**Nähmaschinen- & Fahrradöle**  
Zu beziehen durch **Robert Beck, Adorf, Biedermann, Bad Elster.**

**Kapitalien**

in jeder Höhe bringe ich auf sichere 1. und 2. Hypotheken für die Darleiher **kostenfrei** unter.  
**Albin Woldert, Plauen, Weststr. 4. Fernsprecher 1040.**

**Häßlich**

sind alle Hautunreinigkeiten u. **Hautausschläge, wie Miteffer, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen** u. Daher gebrauche man nur: **Stedenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul mit echter Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pfg. in der **Löwenapotheke.**



Ziehung 5. Kl. 146.  
**Königl. Sächs. Landes-Lotterie** vom 12. Oktober bis 2. November.

**Riege „Jahn“.**  
Heute Dienstag Sitzung.

**Ein junges Mädchen** für Lagerarbeiten suchen sofort **Croskusky & Eisenack.**

**Einen Backerlehrling** suchen sofort **Croskusky & Eisenack.**  
De. Bantn. pr. 100 Rt. Dest. W.85.15